



Marlene Dietrich im Einsatz für die US-Armee  
Foto: © Marlene Dietrich Collection Berlin

# Marlene Dietrich. Die Diva. Ihre Haltung. Und die Nazis.

Sonderausstellung  
Erinnerungsort Topf & Söhne  
in Kooperation mit der Landeszentrale  
für politische Bildung Thüringen

Impressum  
Herausgeber:  
Landeshauptstadt Erfurt  
Stadtverwaltung  
Erinnerungsort Topf & Söhne –  
Die Ofenbauer von Auschwitz  
Sorbenweg 7  
99099 Erfurt

Veranstaltungen und Führungen  
November 2019 – Januar 2020



Blick in die Ausstellung *Marlene Dietrich. Die Diva. Ihre Haltung. Und die Nazis.*  
Foto: Gedenkhalle Oberhausen

### Erinnerungsort

#### Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz

Ein Geschichtsmuseum der Landeshauptstadt Erfurt  
Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt  
0361 655-1681  
topfundsoehne@erfurt.de  
www.topfundsoehne.de

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung  
*Techniker der »Endlösung«*. *Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz*  
jeden letzten Sonntag im Monat um 15 Uhr  
(Dauer 90 Minuten)

Erinnerungsort



Topf & Söhne  
Die Ofenbauer von Auschwitz



In Kooperation mit



## Veranstaltungen November 2019–Januar 2020

### 8. November 2019, 18 Uhr

#### Eröffnung der Ausstellung

#### **Marlene Dietrich. Die Diva. Ihre Haltung. Und die Nazis.**

Eine Ausstellung der Gedenkhalle Oberhausen  
mit Unterstützung der Marlene Dietrich Collection Berlin

#### Begrüßung

PD Dr. Annegret Schüle,  
amt. Direktorin der Erfurter Geschichtsmuseen

#### Grußwort

Dr. Tobias J. Knoblich, Beigeordneter für Kultur und Stadt-  
entwicklung der Landeshauptstadt Erfurt

#### Einführung

Sophie Koch, Gedenkhalle Oberhausen,  
Kuratorin der Ausstellung

#### Musik

Ramm Tamm Tilda

#### Dauer der Ausstellung

9. November 2019–12. Januar 2020

Auch bald 30 Jahre nach ihrem Tod ist der Weltstar Marlene Dietrich immer noch eine populäre Figur. Wer kennt sie nicht als Lola Lola aus dem Filmklassiker *Der blaue Engel* oder hat nicht schon einmal »Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt« gehört? Bis heute verbinden sich mit ihr viele schillernde Bilder: Sexsymbol und Mutter, Schauspielerin und Sängerin, Ehefrau und Geliebte, Kunstfigur und Stilikone, Weltstar und Diva. Mythen trugen zu ihrem Ruhm bei und überdeckten bisweilen die Wirklichkeit.

Unzählige Ausstellungen und Publikationen rund um den Globus beleuchteten mit höchst unterschiedlichen Perspektiven das Phänomen Marlene Dietrich. Sie machten eine Frau sichtbar, die ihre Zeit verändert hat und nicht nur mit langen Beinen, rauchiger Stimme und laszivem Blick Männern wie Frauen den Kopf verdrehte.

Mit der Ausstellung *Marlene Dietrich. Die Diva. Ihre Haltung. Und die Nazis.* hat die Gedenkhalle Oberhausen Marlene Dietrichs Verhältnis zu Deutschland und den Deutschen erstmals über einen Zeitraum von mehr als 60 Jahren anhand zahlreicher Dokumente, Fotos, Presseartikel und Filmmaterialien umfassend rekonstruiert. Wie konnte es dazu kommen, dass die gebürtige Berlinerinerin zur amerikanischen Staatsbürgerin mit französischem Wohnsitz wurde, die erst ihre letzte Ruhestätte in Berlin fand?



**Marlene Dietrich** auf dem Gare St. Lazare in Paris  
bei ihrer Abreise in die USA, September 1933  
Foto: Studio INTRAN, Paris © Deutsche Kinemathek –  
Marlene Dietrich Collection Berlin

Die Ausstellung skizziert die historische Folie, vor der aus dem zunächst nicht weiter auffälligen Verhältnis von Marlene Dietrich zu ihrer deutschen Heimat ein brisantes Dauerthema wurde. Von entscheidender Bedeutung dafür ist das Jahr 1933. Der Umzug Marlene Dietrichs in die USA 1930 war noch alleine der Arbeit geschuldet. Nach ihrem Durchbruch mit *Der blaue Engel* war sie Regisseur Josef von Sternberg nach Amerika gefolgt und wurde dort von dem Studio Paramount unter Vertrag genommen.

In Hollywood hatte sie eine glänzende Karriere vor sich. Sie lebte ein so exklusives wie emanzipiertes Leben, stand im Mittelpunkt des Interesses der Öffentlichkeit und reiste immer wieder nach Europa, um sich dort von den Dreharbeiten zu erholen. Doch dies änderte sich mit dem Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft.

Ein Star wie sie hätte sicher auch im nationalsozialistischen Deutschland seine Karriere fortsetzen können. Und ebenso gewiss hätte sie bedeutend weniger Restriktionen als andere Menschen zu erleiden gehabt. Doch viele der Menschen, die für sie kulturell oder persönlich bedeutsam waren, lebten nicht mehr in diesem Deutschland, konnten dort nicht mehr leben. Und vor allem: Marlene Dietrich stimmte persönlich nicht mit den Nationalsozialisten überein. Sie lehnte die rassistische und völkische, das Individuum nivellierende Ideologie des NS-Regimes ab. Sie kam zu dieser Haltung zu einer Zeit, als sich große Teile der deutschen Bevölkerung zum Träger des totalitären Regimes in Deutschland machten.

Deshalb traf sie im Frühjahr 1933 eine Entscheidung, die sich fortan wie ein roter Faden durch ihr Leben ziehen sollte: Sie ließ sich auf keine Zusammenarbeit mit den Nazis ein und mied in

der Folge ihre alte Heimat. Stattdessen unterstützte sie deutsche Emigranten und wurde 1939 aus Überzeugung US-amerikanische Staatsbürgerin. Ab 1942 warb sie Kriegsanleihen für die USA ein. Auch wenn die Gefährdungen für sie geringer waren als für andere, die in Deutschland Widerstand leisteten: Als sie in Europa 1944 als Truppenbetreuerin direkt hinter der Front vor amerikanischen Soldaten auftrat, hätte eine Gefangennahme durch die Deutschen für sie schlimme Folgen haben können.

Nur wenige Deutsche haben bis 1945 den eigenen Anteil am nationalsozialistischen Zivilisationsbruch sehen und nach Kriegsende die Verantwortung für ihre Haltung übernehmen wollen. Diesen Vorwurf brauchte sich Marlene Dietrich nicht zu machen. Indem sie in Israel und andernorts privat Gedenkorte aufsuchte oder an offiziellen Gedenkfeiern teilnahm, zeigte sie, dass ihr die Würdigung der Opfer des nationalsozialistischen Terrors am Herzen lag. Sie engagierte sich gegen Neonazismus und für Frieden und Menschenrechte. Projekte zur Aufklärung und Prävention menschenverachtender Ideologien wie des Nationalsozialismus unterstützte sie persönlich, so zum Beispiel den Dokumentarfilm *Black Fox* von 1962. In den Filmen *Eine Auswärtige Affäre* und *Das Urteil von Nürnberg* spielte sie deutsche Frauen, die das nationalsozialistische System getragen hatten und an dieser Haltung festhielten. Entgegen ihrer eigenen Biografie, im Perspektivenwechsel, fordern diese Figuren filmisch zu einer Auseinandersetzung damit heraus, wie der Nationalsozialismus möglich wurde.

Ihre entschiedene Ablehnung der Nazis und Neonazis nahm man ihr noch im Deutschland der 1960er Jahre übel, insbesondere während ihrer Tournee 1960 wurde sie als »Landesverräterin« diffamiert. Bis in die 1980er Jahre wurde Marlene Dietrich von Alt- und Neonazis bedroht. An ihrer Haltung hat dies nichts geändert. Es ist kein Zufall, dass die hochbetagte Marlene Dietrich zu der fast 40 Jahre jüngeren Beate Klarsfeld und ihrem Mann Serge Mitte der 1980er Jahre Kontakt aufnahm. Dieses französisch-deutsche Ehepaar steht bis heute mit seiner Biografie und seinem Handeln für den Willen, einerseits nationalsozialistische Täter einer juristischen Ahndung ihrer Verbrechen zuzuführen und andererseits der Opfer der nationalsozialistischen Diktatur zu gedenken. Hier fanden Menschen mit einer identischen Einstellung und hohem gegenseitigen Respekt zusammen.

Die Ausstellung *Marlene Dietrich. Die Diva. Ihre Haltung. Und die Nazis.* folgt den Lebensspuren einer Frau mit einer bemerkenswerten Haltung, die unter den gegebenen Verhältnissen keineswegs selbstverständlich war und eine besondere Wertschätzung verdient. Sie wurde von der Gedenkhalle Oberhausen mit Unterstützung der Marlene Dietrich Collection Berlin realisiert. Der Erinnerungsort Topf & Söhne zeigt sie in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen.



Gedenken an den Transport jüdischer Mitmenschen in die Vernichtung vor 75 Jahren, Erfurt, 19. September 2017  
Foto: Aribert Janus Spiegler

3. November, 16 Uhr

### Landschaft mit Campanile II

Eröffnung der Ausstellung mit Fotografien von Aribert Janus Spiegler.

Begrüßung

PD Dr. Annegret Schüle,  
amt. Direktorin der Geschichtsmuseen der Landeshauptstadt Erfurt

Grußwort

Dipl.-Med. Helmut Krause,  
Menschenrechtsbeauftragter der Landesärztekammer Thüringen und Mitglied der Härtefallkommission Thüringen, Ehrenbürger der Stadt Ilmenau

Einführung

Prof. Dr. Kai Uwe Schierz,  
Direktor der Kunstmuseen der Landeshauptstadt Erfurt

Musik

Leine Henkel (Klavier) und Friedemann Seifert-Henkel (Kontrabass)

Im April 2015, sieben Jahre nach der Befreiung des KZ Buchenwald und dem Ende des Zweiten Weltkrieges, wurde erstmals eine Foto-Serie gezeigt, in der der Glockenturm der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald – der Campanile am Ettersberg – in einen Dialog trat mit Orten der Hochkultur in Erfurt. Für die Präsentation der Serie wurde bewusst der Erinnerungsort Topf & Söhne gewählt als ein Ort der Mittäterschaft an den Verbrechen der Nationalsozialisten.

Am gleichen Ort will auch die neue Serie *Landschaft mit Campanile II* einen Beitrag zur Erinnerungskultur leisten gegen den Trend, endlich einen Schlusstrich unter eines der dunkelsten Kapitel unserer deutschen Geschichte ziehen zu wollen – in einer Zeit, in der Fremdenfeindlichkeit und Hass zunehmen und drohen, gesellschaftsfähig zu werden, in einer Zeit, in der Menschen aus Unzufriedenheit glauben, ihr Heil bei rechtspopulistischen Parteien und Bewegungen suchen zu können.

Neben Orten in Erfurt werden in *Landschaft mit Campanile II* erstmals auch Orte der deutschen Klassik in Weimar mit dem Campanile am Ettersberg konfrontiert, u. a. das Goethe-Wohnhaus am Frauenplan, das Deutsche Nationaltheater und das im 100. Bauhausjahr in den Fokus gerückte Quartier der Moderne.

Eine Veranstaltung im Rahmen der 27. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur

12. November, 10–12 Uhr

### Geschichte für alle

Führung in Leichter Sprache durch die Ausstellung *Techniker der »Endlösung«*

Das barrierefreie Angebot ermöglicht Menschen mit Behinderung und Menschen mit Sprachbarrieren einen Einblick in die Geschichte des Nationalsozialismus und der Beteiligung der Erfurter Firma Topf & Söhne an den Massenverbrechen. Die Teilhabe am historisch-politischen Bildungsangebot des Erinnerungsortes sensibilisiert für die Gefahren des Rechtsextremismus, insbesondere der Abwertung und Ausgrenzung von Menschen.

In Zusammenarbeit mit  
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Erfurt e. V.

12. November, 19 Uhr

### »Das verlorene Ich« – Zeitzeugengespräch mit Eva Stocker

Moderation: Blanka Weber, Freie Journalistin

Ihr Leben, ihr erinnertes Leben, beginnt auf dem Bahnhof von Košice, einer Stadt, die heute zur Slowakei gehört und bis 1945 ungarisch war. Genau dort entstand die erste Notiz über sie, verfasst von einem Bahnbeamten, der das Kind 1944 aus einem Zug entgegennahm und zum Waisenhaus brachte ...

Wer dieses Kind war, woher es kam – ist nicht bekannt. Sicher ist nur, dass diese Aktion dem kleinen Mädchen das Leben rettete. Zwei bis sechs Züge sollen es täglich zwischen April und Mai gewesen sein, die die Grenzstation Košice erreichten. Ihr Ziel war Auschwitz. Allein am 25. Mai 1944 passierten in fünf Transporten 16.000 Menschen den Bahnhof in Košice.

Das kleine Mädchen ist heute: Eva Stocker. Mit 18 Jahren hat sie sich auf die Suche gemacht, das eigene Ich zu erkunden. Wo kam sie her? Wie lautet ihr eigentlicher Name? Wer waren die Eltern? Sie studierte Pädagogik mit dem Schwerpunkt Literatur, Kunst und Psychologie, erwarb ein Diplom und studierte nochmals an der Filmhochschule in Budapest. Beide Berufe sollten ihren Lebensinhalt prägen. Ein Thema hat die Filmautorin und Regisseurin in den vergangenen Jahrzehnten am meisten beschäftigt: Wie leben jene Menschen weiter, die den Holocaust überlebt haben?

Eva Stocker nennt es »Das 2. Leben«. So heißt auch der Dokumentarfilm, an dem sie seit mehreren Jahren arbeitet. Sie begleitet regelmäßig mit eigener Kamera Überlebende im Alltag und bei Reisen an ehemalige Orte der Shoah. Sie hat unzählige Überlebende getroffen und gesprochen, mehr als 20 Personen aus acht Ländern hat sie aus einer Nahperspektive porträtiert. Darunter Zwillinge, die dem Lagerarzt Mengele zur Verfügung stehen mussten, aber auch viele andere, vor allem ungarische, jüdische Menschen.



Eva Stocker, 2019  
Foto: privat

Sie trifft sie in privaten Momenten, bekommt Zugang zu den intimsten Fragen. Sie begleitet sie bei öffentlichen Zeitzeugengesprächen, Diskussionen und Schülerbegegnungen.

Erstmals wird Eva Stocker öffentlich Filmausschnitte zeigen und dabei selbst auf einem Podium sein. »Ich möchte anhand meiner Arbeit zeigen, wie es diese Menschen geschafft haben, bei Null zu beginnen, neuen Mut und Vertrauen zurückzugewinnen und was sie heute über das Leben von damals berichten, auch über das, was sie aus unbeschwerten Kindheitstagen erinnern.«

Als ungarische Filmregisseurin lebt und arbeitet Eva Stocker in der Schweiz und in Budapest. Oft besucht sie Schulen, debattiert mit Jugendlichen über Flüchtlinge, Stigmatisierung aufgrund einer Religion, einer anderen Hautfarbe oder was es heißt, Mobbing ertragen zu müssen. Als Filmautorin widmete sie sich Produktionen für schweizerische und ungarische Fernsehsender zu den Themen Umweltschutz, Energie und Bildung, erstellte Porträts von Universitäten und Städten und erarbeitete Bildungsmagazine für Lehrpläne.

In Zusammenarbeit mit  
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. – Politisches Bildungsforum  
Thüringen

Eine Veranstaltung im Rahmen der *27. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur*



Hanna Herzberg als Schülerin  
in Erfurt, undatiert.  
Foto: privat

14. November, 19 Uhr

Begegnungsstätte Kleine Synagoge, An der Stadtmünze 4

### Jüdische Schülerinnen an der Erfurter Ursulinenschule 1933 bis 1938

Buchvorstellung mit Andrea Wittkampf, Historikerin,  
Bistumsarchiv Erfurt

Moderation:

PD Dr. Annegret Schüle, amt. Direktorin der Erfurter  
Geschichtsmuseen

Zur Einführung lesen Mitglieder des Arbeitskreises *Erfurter  
GeDenken 1933–1945* aus den Lebenserinnerungen von  
Hanna Herzberg

In ihrem Buch *»Wie außerdem bekannt ist, gehören verschiedene Jüdinnen der Schule an.« Die Erfurter Ursulinenschule 1933 bis 1938 und Hanna Herzbergs Rückblick auf die Shoah* beleuchtet Andrea Wittkampf ein nahezu unbekanntes Kapitel der Erfurter Stadtgeschichte. Die Ordensfrauen des Ursulinenklosters hatten bis zur erzwungenen Schließung ihrer Schule im Jahr 1938 Mädchen aufgenommen, die als Jüdinnen verfolgt und deshalb an anderen Schulen nicht zugelassen oder dort diskriminiert wurden. Quellen belegen, wie die Nationalsozialisten die Schule des Ordens bespitzelten. Die Autorin hat in den Schulakten die Namen aller jüdischen Schülerinnen recherchiert, zu denen Hanna Herzberg und ihre Schwester Eva zählten.

1987 zeichnete Hanna Herzberg ihre Lebenserinnerungen auf, die erstmals in diesem Buch veröffentlicht werden. Als Überlebende der Shoah blickt sie auf ihre Schulzeit in Erfurt zurück und erzählt vom Alltag der Familien Herzberg und Pinthus. Ihr Vater war Gesellschafter des Kaufhauses Römischer Kaiser, das ihr Großvater, Vorstandsvorsitzender der Synagogengemeinde, mitbegründet hatte. Eindrücklich beschreibt Hanna Herzberg

die Flucht der Familie aus Deutschland, Stationen der Emigration, die Internierung in den Niederlanden, die Deportation über das Ghetto Theresienstadt nach Auschwitz, den Verlust des Vaters, die Zwangsarbeit in Freiberg (Sachsen) und schließlich die Befreiung aus dem Konzentrationslager Mauthausen.

Eine Veranstaltung des Netzwerkes »Jüdisches Leben Erfurt« in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Forum im Rahmen der 27. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur

**16. November, 9:30–16 Uhr**

**6. Königsgambit-Gedenktourier**

**Savielly Tartakower (1887–1956) »Der geniale Schachmeister mit dem größten Witz«**

Schirmherr: Oberbürgermeister Andreas Bausewein

Es gibt in der Schachgeschichte kaum einen faszinierenderen Protagonisten als Savielly Tartakower, der am 21. Februar 1887 in Rostow am Don als Sohn jüdischer Kaufleute das Licht der Welt erblickte. Mit zehn Jahren erlernte er das Schachspielen. Nach seinen Worten packte ihn der »Schachteufel« jedoch erst kurz nach dem Abitur und er begann, sich dem Spiel mit großer Intensität zu widmen.

Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften in Genf und Wien betrieb er das Schachspiel als Beruf. Seine größten Erfolge feierte er in den 1920er Jahren, als er einige hochkarätig besetzte Turniere gewann und zudem mit dem 1924 erschienenen Werk *Die hypermoderne Schachpartie* die Schachtheorie nachhaltig beeinflusst hat. 1924 siedelte er nach Paris über und wurde während des Zweiten Weltkriegs Mitglied der Résistance.

Tartakower war eine der interessantesten Persönlichkeiten der Schachgeschichte. Er wurde 1930 Olympiasieger und 1950 Großmeister. Am 5. Februar 1956 starb er mit 59 Jahren in Paris.



5. Königsgambit-Gedenktourier, 2018.

Foto: Stadtverwaltung Erfurt, Erinnerungsort Topf & Söhne

Bis heute ist sein Name mit einer Kombination aus schachlicher Spitzenklasse und aktivem antifaschistischem Widerstand verbunden.

Schon zum sechsten Mal treffen sich Schachspielerinnen und Schachspieler während der Gedenkstage an die Novemberpogrome 1938 im Erinnerungsort Topf & Söhne, um einen jüdischen Schachgroßmeister zu ehren und mit Spielfreude an den großen jüdischen Beitrag zur internationalen Schachkultur zu erinnern.

Anmeldungen zum 6. Königsgambit-Gedenktourier bitte vorab an den Turnierleiter Eugen Mantu per Mail: eugenmantu@yahoo.de

In Zusammenarbeit mit  
Kammermusikverein Erfurt e.V.  
SV Medizin Erfurt e.V.  
Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.

Eine Veranstaltung im Rahmen der 27. Thüringer Tage der jüdisch-israelischen Kultur

**22. November, 17:30–18:15 Uhr**

**Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung  
Marlene Dietrich. Die Diva. Ihre Haltung. Und die Nazis.**

Marlene Dietrich war der erste deutsche Weltstar. Die Ausstellung erhellt mit Dokumenten, Fotografien und unbekanntem Filmsequenzen einen weniger bekannten Teil ihres Lebens: ihre entschiedene Ablehnung des Nationalsozialismus. Seit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten mied die Schauspielerin ihre Heimat Deutschland. Sie ließ sich auf keine Zusammenarbeit mit ihnen ein und unterstützte stattdessen deutsche Emigranten. 1939 wurde sie aus Überzeugung US-amerikanische Staatsbürgerin. Ab 1942 warb sie Kriegsanleihen für die USA ein, 1944 ging sie für die US-amerikanische Truppenbetreuung nach Europa. Ihre entschiedene Ablehnung der Nazis und Neonazis nahm man ihr noch im Deutschland der 1960er Jahre übel, insbesondere während ihrer Tournee 1960 wurde sie als »Landesverräterin« diffamiert.

Im Anschluss wird der Film *Eine Auswärtige Affäre* gezeigt.

**22. November, 18:30 Uhr**

**Eine Auswärtige Affäre**

Spielfilm, USA 1948, 116 min

Moderation: Sophie Koch, Kuratorin der Ausstellung  
*Marlene Dietrich. Die Diva. Ihre Haltung. Und die Nazis.*

Erika von Schlütow, gespielt von Marlene Dietrich, singt in einem Nachtclub im Berlin der ersten Nachkriegsjahre. Während des

Krieges war sie die Geliebte eines hochrangigen Nazis, doch nun ist der amerikanische Besatzungsoffizier John Pringle einer ihrer größten Bewunderer – und Liebhaber. Pech für das heimliche Paar, dass die republikanische Kongressabgeordnete Phoebe Frost aus Iowa nach Berlin geschickt wird, um das moralische Verhalten der Truppen vor Ort zu untersuchen. Sie ist schockiert von den »unsittlichen Verhältnissen« im amerikanischen Sektor, dem Schwarzmarkt und den verbotenen Beziehungen zwischen Besatzungssoldaten und deutschen Frauen. Sie sucht nach dem amerikanischen Offizier, der Erika trotz ihrer Nazi-Vergangenheit deckt – und ausgerechnet John Pringle soll ihr dabei helfen.

Sophie Koch führt in den Film ein und erläutert die historischen Hintergründe.

**6. Dezember, 17:30–18:15 Uhr**

**Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung  
Marlene Dietrich. Die Diva. Ihre Haltung. Und die Nazis.**

Inhalt siehe 22. November

Im Anschluss wird der Film *Urteil von Nürnberg* gezeigt.

**6. Dezember, 18:30 Uhr**

**Urteil von Nürnberg**

Spielfilm, USA 1961, 188 min

Moderation: Lisa Caspari, wissenschaftliche Volontärin am  
Erinnerungsort Topf & Söhne

Zwei Jahre nach dem Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher des Nazi-Regimes findet im Nürnberger Justizpalast 1948 einer der Nachfolgeprozesse statt. Vor Gericht stehen vier Juristen des Dritten Reiches. Sie werden angeklagt, das Recht in den Dienst der nationalsozialistischen Politik gestellt zu haben. Der amerikanische Richter Dan Haywood leitet die Verhandlung und findet sich schnell in einem Spannungsfeld zwischen den Forderungen der Politik, der Suche nach der Wahrheit und einem gerechten Urteil wieder. Er ist hin- und hergerissen: Der Chef der Anklage Colonel Tad Lawson betont immer wieder die Beteiligung der Angeklagten an den Menschheitsverbrechen des Regimes und die daraus resultierende Schuld der Juristen. Der Verteidiger Hans Rolfe wiederum möchte das Gericht davon überzeugen, dass diese Männer gar nicht hätten anders urteilen können und nur kleine Rädchen im Getriebe dieser Diktatur gewesen seien. Der Richter versucht schließlich, durch Kontakt zur deutschen Bevölkerung herauszufinden, wie diese unfassbaren Verbrechen möglich waren, und trifft so auf eine Offizierswitwe, gespielt von Marlene Dietrich. Er stößt dabei auf eine Mauer des Schweigens und des Selbstbetrugs.

Lisa Caspari führt in den Film ein und erläutert die historischen Hintergründe.

11. Januar, 15:30–16:15 Uhr

**Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung  
Marlene Dietrich. Die Diva. Ihre Haltung. Und die Nazis.**

Inhalt siehe 22. November

15. Januar, 19 Uhr

**Rosa Luxemburg. Ein Leben**

Buchvorstellung mit Ernst Piper, apl. Professor für Neuere  
Geschichte an der Universität Potsdam

Rosa Luxemburg, 1871 im russischen Teil Polens geboren, kam aus einem jüdischen Elternhaus. Sie perfektionierte während ihres Studiums in Zürich die deutsche Sprache und fand mithilfe einer Scheinehe in Deutschland ihre politische Heimat. Auf SPD-Parteitagungen war sie eine der wenigen Frauen und die einzige mit einem Dokortitel. Als rastlose Kämpferin für die europäische Arbeiterbewegung engagierte sie sich in nicht weniger als sieben verschiedenen sozialistischen Parteien. Rosa Luxemburg war die bedeutendste marxistische Denkerin ihrer Zeit, aber auch literarisch hochgebildet. Sie widersetzte sich jeder Art von Nationalismus und kämpfte deshalb auch gegen die Wiedererrichtung des polnischen Nationalstaats, weshalb sie in ihrem Heimatland bis heute vielen als Verräterin gilt.

Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach und die SPD den Kriegskrediten zustimmte, stürzte für sie eine Welt zusammen. Die Kriegszeit verbrachte sie zum großen Teil im Gefängnis, nahm aber trotzdem sehr intensiv Anteil am politischen Geschehen und verfasste wichtige Schriften wie zum Beispiel *Die Krise der Sozialdemokratie* (1916). Die wenigen Wochen, die sie nach Kriegsende bis zu ihrer Ermordung am 15. Januar 1919 in Freiheit verbringen konnte, waren mit rastloser Tätigkeit erfüllt. Sie arbeitete unablässig für die *Rote Fahne*, gehörte zu den Gründern der KPD und hielt es für ihre Pflicht, in Berlin auszuharren, obwohl ihr bewusst war, dass der Januaraufstand zum Scheitern verurteilt war.

Das Andenken an Rosa Luxemburg war jahrzehntelang von der KPD und später der SED geprägt, die einerseits eifrig eine Märtyrervergötterung pflegten und andererseits den »Luxemburgismus« verdammt. Ihre Revolutionstheorie, ihr Freiheitsbegriff und ihr unbedingter Internationalismus haben immer wieder Protestbewegungen inspiriert. Ihr berühmter Satz »Freiheit ist immer auch die Freiheit der Andersdenkenden« war ein programmatischer Bezugspunkt der DDR-Opposition.

Der Historiker und Verleger Ernst Piper hat zahlreiche Bücher zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts publiziert, zuletzt *Nacht über Europa. Kulturgeschichte des Ersten Weltkriegs* (2014). Mit *Rosa Luxemburg. Ein Leben* legte er eine große Biographie über die Vorkämpferin der europäischen Arbeiterbewegung vor.

In Zusammenarbeit mit  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen



Rosa Luxemburg, undatiert  
Foto: Deutsches Historisches Museum

**Kontakt für Führungen und Projekte  
im Erinnerungsort Topf & Söhne**

Rebekka Schubert, Gedenkstättenpädagogin  
lernort.topfundoehne@erfurt.de  
0361 655-1682  
www.topfundoehne.de

Der Besuch der Veranstaltungen, Führungen und Projekte  
ist kostenfrei. Spenden sind willkommen.

**Wir danken unseren Förderern und Partnern:**

Freistaat Thüringen  
Stadt Oberhausen – Gedenkhalle Oberhausen  
Deutsche Kinemathek. Museum für Film und Fernsehen  
Marlene Dietrich Collection, Berlin  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen  
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. –  
Politisches Bildungsforum Thüringen  
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Erfurt e.V.  
Netzwerk »Jüdisches Leben Erfurt«  
Hotel Zumnorde  
Kammermusikverein Erfurt e.V.  
SV Medizin Erfurt e.V.  
Förderkreis Erinnerungsort e.V.

